

Der Grenzboten.

Der Grenzboten erscheint täglich mit Ausnahme des den Sonn- und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlt, 1 M. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger

für
Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Fernsprecher Nr. 14.

Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

N^o 160.

Mittwoch, den 13. Juli 1904.

Jahrg. 69.

Schulanzeige.

Morgen früh, **Mittwoch**, wird der Unterricht in der **Knabenschule** wieder aufgenommen. Die Eltern werden ersucht, dies ihren Kindern mitteilen zu wollen.

Adorf, den 12. Juli 1904.

P. Griebach, Schuldir.

Politische Rundschau.

Die Depesche des Kaisers an das Wyborgsche Regiment ist als soldatischer Gruß des Regimentschefs an die Angehörigen des Regiments aufzufassen, die mit dem Ausmarsch nach dem Kriegsschauplatz ernstlichen Zeiten entgegengehen. Es wird von jedem Militär als naturgemäß angesehen werden, daß ein Regimentschef dem ihm verliehenen Truppenkörper gegenüber so verfährt. Wenn daher eine weitere Petersburger Meldung — wohl absichtlich — dieser soldatischen Kundgebung eine politische Bedeutung beizulegen bemüht ist, geht sie von falschen Gesichtspunkten aus. Es sei nur daran erinnert, daß Kaiser Wilhelm seinem englischen Dragoner-Regiment, als es nach dem süd-afrikanischen Kriegsschauplatz abging, eine Depesche gleichen Inhalts sandte; aus demselben rein soldatischen und durchaus unparteiischen Gefühl heraus drückte Kaiser Wilhelm gelegentlich der diesjährigen Frühjahrsparade in Potsdam dem japanischen Militärattachee „seine Bewunderung über die Brobair der japanischen Truppen“ aus, die damals gerade die ersten Proben militärischen Könnens abgelegt hatten.

Die „Köln. Ztg.“ gibt an leitender Stelle einem angeblich aus der Kapkolonie stammenden, den Kassenkampf in Südafrika besprechenden Artikel Raum, in dem der Gewährsmann auf Grund allerlei sich bemerkbar machender Zeichen versichert, daß ein großer Entscheidungskampf der Schwarzen gegen die Weißen in Vorbereitung begriffen sei. Auch Deutschland müsse für den allgemeinen Kampf der Eingeborenen gerüstet sein, und wenn nicht eine gründliche Entwaffnung aller Eingeborenen-Stämme dauernd erhalten werden könne, künftig eine größere Schutztruppe für die Kolonien bewilligen. Der Artikel fordert alle weißen Kolonialmächte zu einmütigem Zusammengehen auf. Internationale Maßnahmen müßten ergriffen werden und allerstrengste Strafen eintreten, falls moderne Feuerwaffen und Munition an die Schwarzen verkauft werden.

Zürich, 11. Juli. Die zwei ins russische Hauptquartier abgeordneten schweizerischen Offiziere, Oberst Audeoud und Hauptmann Bardet, sind auf Begehren des Generals Kuropatkin vom Schweizer Bundesrat sofort abberufen worden und befinden sich bereits auf der Rückreise vom ostasiatischen Kriegsschauplatz. Bardet hatte in hiesigen französischen Zeitungen Briefe publiziert, welche den Bundesrat zum Einschreiten veranlaßten. Die Nachricht überrascht in hiesigen militärischen Kreisen sehr unangenehm.

Seit dem Zwischenfall mit dem Amerikaner Perdicaris, der von dem marokkanischen Räuberhauptmann Raisuli gefangen genommen und auf Intervention der Unionsregierung wieder freigelassen wurde, ist die Bevölkerung im Norden von Marokko wieder recht unruhig geworden. Die Aufgabe, die sich Frankreich seit seinem Abkommen mit England gesetzt hat, geordnete Zustände in dem nordafrikanischen Reiche herzustellen, wird unter diesen Verhältnissen immer schwieriger; auch der Sultan selbst scheint dieser freundschaftlichen Unterstützung keinen rechten Geschmack mehr abzugewinnen. Die Times meldet aus Tanger: Der Anjera-Stamm hat in einem an den Vertreter des Sultans für auswärtige Angelegenheiten, Mohammed el Torres, gerichteten Schreiben die Abberufung

aller Soldaten gefordert, die die Straßen an der Küste östlich von Tanger bewohnen, da sie die zum Markte gehenden Anjerafrauen belästigten. Die Anschuldigung ist wahrscheinlich begründet. Gleichzeitig drohen die Anjeras mit einem offenen Angriff auf die Truppen, falls diese nicht abberufen werden. Nach einer Meldung desselben Blattes zögert der Sultan, das Abkommen betreffend Einführung der algerischen Polizei in Tanger zu bestätigen. Augenscheinlich hat der Sultan seine Ansichten hierüber infolge des von den Fanatikern in Fez auf ihn ausgeübten Druckes geändert.

Plymouth, 11. Juli. Admiral v. Köster erwiderte heute Morgen die Besuche der Zivilbehörden, die die Flotte begrüßt hatten. Er nahm für sich und 60 Offiziere die Einladung des Bürgermeisters zu einem Festmahl für morgen an, zu dem 250 Gäste erwartet werden. Für die deutschen Matrosen ist allgemeiner Urlaub bewilligt worden. Man sieht viele Hunderte von ihnen in den Straßen von Plymouth und Devonport, deren schönes Aussehen und gutes Benehmen sehr bewundert werden. Schaulustige sind von allen Teilen von Devonshire und Cornwall gekommen, um die deutschen Kriegsschiffe zu sehen. Eine große Zahl von Bergnügungsdampfern und Booten, die Zuschauer umschwärmen die Flotte.

London, 11. Juli. „Daily Mail“ leitet: Das Erscheinen der deutschen Schiffe in Plymouth könne einen zufälligen Beobachter, der nichts über die Beziehungen zwischen England und Deutschland weiß, glauben machen, daß ein enges Bündnis beide Mächte verknüpfte. Dem ist aber nicht so. Wir müssen also folgern, daß das deutsche Geschwader gekommen ist, um die Mobilmachung unserer Marine für die bevorstehenden Manöver, die jetzt in unseren Marinehäfen im Gange ist, zu beobachten.

London, 11. Juli. „Daily Express“ veröffentlicht heute im Wortlaut einen Geheimbericht Kuropatkins an den Zaren über eine etwa vorzunehmende russische Invasion in Indien. Ueber die Authentizität dieses angeblichen Staatsdokumentes, das zwar von Kuropatkin gezeichnet ist, aber kein Datum trägt, darf man begründete Zweifel haben. 115 000 Mann, in zwei Armeen verteilt, sollen in Indien einfallen. Die eine Armee soll über Merw nach Kandahar vorrücken, die andere über Samarkand nach Kabul.

Deutliches und Sächsisches.

Adorf, 12. Juli. Dede und düster steht heute dort eine Ruine, wo sich noch bis zur Hälfte des gestrigen Tages unser Gotteshaus befand. Ein buntes Chaos von abgefallenen Mauerwerk, Steinen, angebrannten Holzbalken und ausgeglühten Metallstücken liegt im Innern der ausgebrannten Kirche und auf Markt- und Kirchplatz umher. Sie und da schlagen noch Flammen heraus, und von Zeit zu Zeit stürzen Steine und Schiefer aus der Höhe herab, sodaß der Brandplatz abgesperrt werden mußte, um Unglücksfällen vorzubeugen. Ins Innere zu gelangen, ist wegen der bestehenden Gefahr drohender Mauerabstürze noch nicht möglich gewesen. Durch die dicken Rauchwolken sind die Wände stark geschwärzt worden; das Mauerwerk des Achtantens vom Turm ist geborsten, während die übrige Mauer keinen bedeutenderen Riß bis jetzt aufweist; infolge der kolossalen Hitzeentwicklung

dürfte aber die Bindung der noch stehenden Grundmauern doch gelitten haben. Das Feuer hatte in den auf dem Kirchboden aufbewahrten hölzernen Türen der Kirchstühle reichliche Nahrung gefunden und war beim Absturz des Daches und der Decke sofort auf das Schiff übertragen worden. Die im Turm abgestürzten Glocken fielen direkt auf das über dem Haupteingang der Kirche befindliche Decken-Gewölbe. Trotz dieses gewaltigen Druckes ist die Wölbung erhalten geblieben. Die Stange der Wetterfahne ist mit der Kuppel abgestürzt; während diese aber südlich neben den Turm fiel, kamen die Fahnenstange und die die Dokumente enthaltende Kugel, durch den Draht des Blitzableiters festgehalten, in den Turm zu liegen. Emsig waren gestern abend noch die Feuerwehren mit Abs löschen und Aufräumen beschäftigt, und eine Mannschaft von 12 Feuerwehrleuten der drei Wehren besorgte heute Nacht die Brandwache. Die alte (Knaben-)Schule, welche durch den Brand und infolge des herrschenden Nordwindes in äußerst gefährdeter Lage geriet, konnte glücklicherweise durch die außerordentlichen Anstrengungen der Feuerwehrleute erhalten bleiben. Die Wassermassen, welche zur Rettung nötig waren, haben jedoch das Gebäude in gebrauchsunfähigen Zustand versetzt, weshalb für die Knaben der Unterricht bis heute ausfallen mußte. Außer den anwesenden Spritzen erwies sich auch die Dampfpumpe der Gebr. Nebel'schen Fabrik von Nutzen, deren Schlauch direkt den Bergabhang hinter Gräpels Galtshaus aufs Schuldach hinaufgeführt worden war. Starker Menschenandrang war in den Abendstunden am Brandplatz, besonders auch durch Fremde aus den Nachbarorten, hervorgerufen worden, um sich das durch die verheerende Gewalt des Feuers vernichtete alte, ehrwürdige Bauwerk, an dem immer noch begierige Flammen leckten und dicke Rauchwolken emporstiegen, mit wehmütigen Gefühlen noch einmal zu besehen. Wie stark der Besuch aus unseren Nachbarorten war, ist daraus ersichtlich, daß am hiesigen Bahnhof zu den gestern abend nach Markneukirchen abgehenden 3 Personenzügen schon allein ca. 150 einfache Fahrkarten gelöst worden sind, abgesehen von den Personen, die im Besitze von Rückfahrkarten waren oder per Rad oder sonstigem Gefährt sich nach hier begeben hatten. Nach Delsnitz und Plauen hatte der Eisenbahn-Personenverkehr ebenfalls eine fühlbare Steigerung erfahren. — Vorläufig muß nun abgewartet werden, bis man vor Abstürzen von Stein- und Mauerwerk sicher, in Kirche und Turm eindringen kann, um mit den Aufräumarbeiten zu beginnen. Durch Sachleute wird zu ermitteln sein, ob und wie weit die noch stehenden Mauern bei einem Neubau wieder zu verwenden seien. — Heute Dienstag vormittag traf aus Plauen Herr Staatsanwalt Nebentrost ein, um ein Verhör im Sitzungssaal des Rathauses vorzunehmen. Zu diesem waren geladen die Herren Kirchenrechnungsführer Höfer m. Frau, Dümm, Seifert, Kirchner Geipel und Heizer Meyer, welche letzteren eine Reinigung der Dampfheizung vorgenommen und die Heizung der Gasse zwecks Verbrennung des darin angeammelten Holzes vollzogen hatte. Zur Begutachtung waren als Sachverständige geladen die Herren Schornsteinfegermeister Herrn. Berger, Schieferdeckermeister Fiedler und Zimmermeister und Gemeindevorstand Christian Bölling aus Zugelsburg. Die Ver-